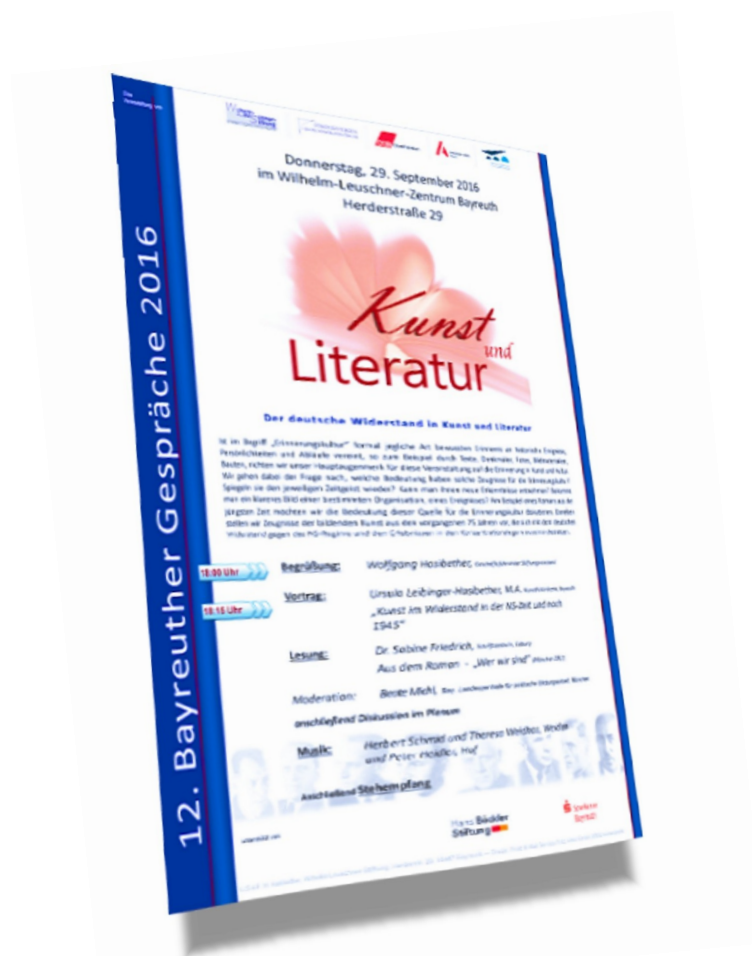


GESCHÄFTSBERICHT

2016



Wilhelm-Leuschner-Stiftung

V.i.S.d.P.: Wolfgang Hasibether, Vorstand Wilhelm-Leuschner-Stiftung
Redaktion: Katharina Dötterl
Herderstraße 29, 95447 Bayreuth
Tel. 0921/150 72 69 — Fax: 0921/150 72 71
Email: post@wilhelm-leuschner-stiftung.de
www.wilhelm-leuschner-stiftung.de

Spendenkonto: Förderverein Leuschner-Zentrum e.V.
www.fv-leuschnerzentrum.de
Sparkasse Bayreuth
IBAN: DE32 773 501 10 0009 0370 86
BIC: BYLADEM1SBT

Januar 2017

Vorwort

Im Jahr 2016 war das Projekt zum Leuschner-Nachlass und dessen Umsetzung in eine digitale Onlinedatei, die dann im Jahre 2017 den gesamten erhaltenen politischen und persönlichen Nachlass Leuschners beinhalten wird, der absolute Schwerpunkt der Stiftungsarbeit. Nach Fertigstellung dieser Onlinedatei im Jahr 2017 wird der Onlinezugang zu rund 30.000 Digitalisate des gesamten Leuschner-Nachlasses der interessierten Öffentlichkeit ermöglicht. Neben diesem wissenschaftlichen Arbeitsfeld führte die Wilhelm-Leuschner-Stiftung, wie seit ihrer Gründung 2002, auch in diesem Jahr wieder die pädagogische Gedenkstättenarbeit in der Städtischen Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte durch. Für die Besuchergruppen wurden dieses Jahr zwei neue Broschüren erarbeitet, die den Widerstand in der Region Bayreuth und die jüdischen Opfern in Bayreuth beinhalten. Im November 2016 wurden diese bei Projekttagen mit Schulklassen erprobt.

Die jedes Jahr im September stattfindenden „Bayreuther Gespräche“ jährten sich dieses Jahr zum 12. Mal. Thema der Bayreuther Gespräche war „Der deutsche Widerstand in Kunst und Literatur“. Viele junge Menschen waren an diesem Abend Gast der Wilhelm-Leuschner-Stiftung.

Neben den Projekten wurde die Arbeit mit Besuchergruppen in der Leuschner-Gedenkstätte der Stadt Bayreuth und im Leuschner-Zentrum der Stiftung, wie bisher fortgeführt und dafür wurde die Bildungsinfrastruktur im Leuschner-Zentrum zur Verfügung gestellt, und dies obwohl die Stadt Bayreuth sich nicht an den daraus entstehenden Kosten beteiligt. Die Zahl der Teilnehmenden ist 2016 zurückgegangen. Dies liegt zum einen an der aufwendigen Arbeit mit der Onlinedatei und ist zum anderen dem Umstand geschuldet, dass sich die Stiftung fast allein um Besucherwerbung- und Betreuung bemühen muss. In der offiziellen Werbung des Stadtmarketings kommt die Gedenkstätte nicht zum Zuge. Auffällig wurde diese Tatsache bei der Werbung für die Landesgartenschau 2016 in Bayreuth, die bundesweit durchgeführt wurde und viele Attraktionen der Region beworben hat, nur nicht die städtische Leuschner-Gedenkstätte. In den vielen Gesprächen mit der Stadt Bayreuth wurde dieser Umstand von uns thematisiert, bis heute ohne Erfolg.

Unsere Arbeit im Jahr 2016 wurde projektbezogen von der Hans-Böckler-Stiftung und dem Kulturfonds Bayern bezuschusst. Dafür danken wir den Zuschussgebern recht herzlich. Die Betreuung der Besuchergruppen wurde von der Stadt Bayreuth leider wie schon in den Vorjahren mit einem zu geringen Zuschuss bedacht und die Verhandlungen über einen Kooperationsvertrag bleiben auch im dritten Jahr erfolglos. Die nachfolgenden Kapitel des Geschäftsberichts dokumentieren unsere Arbeit im Jahr 2016 chronologisch.

Leuschner Nachlass

Die Wilhelm-Leuschner-Stiftung hat seit dem Jahr 2000 überwiegend aus den Familien der direkten Nachfahren Leuschners vielfach Objekte des persönlichen Nachlasses erhalten. Zuerst vom Enkel Wilhelm Leuschners aus Düsseldorf, der den Original-Abschiedsbrief von Leuschner an seinen Sohn Wilhelm der Stiftung im November 2000 übereignete. Daneben erhielten wir eine Serie von Leuschner-Portraits aus dem Jahr 1928. Im August 2004 erhielt die Stiftung von den Enkelinnen Reinwein und Czibulinski den Nachlass der Leuschner-Tochter Katharina, der neben den in Darmstadt im Staatsarchiv bereits vorhandenen Nachlassstücken weitere wichtige biographische Erinnerungen und Dokumente Leuschners enthielt. Dadurch ist der gesamte noch erhaltene Nachlass Leuschners seit dieser Zeit an zwei Standorten der Öffentlichkeit zugänglich.

In den Jahren 2004 bis 2008 wurden uns von der Enkelin Valldorf und dem Urenkel Wadewitz aus Neuss die goldene Taschenuhr Leuschners und verschiedene Leuschner-Medaillen aus dem Besitz der Familie übereignet. Ein Bild des Ministersessels aus Leuschners Büro im Kollegienhaus Darmstadt erhielten wir ebenfalls für den Nachlass. Der Stuhl befindet sich weiter im Familienbesitz.

Im Jahr 2007 erhielten wir von Edzard Reuter, dem früheren Vorstandsvorsitzenden der Daimler-Benz AG aus Stuttgart, als Leihgabe das Schachspiel, das sein Vater Ernst Reuter mit Wilhelm Leuschner im Konzentrationslager Lichtenburg zum geistiges Überleben der Kerkerhaft verwendete. Dieses Schachspiel ist seit 2011 in der KZ-Gedenkstätte Lichtenburg in Prettin im Land Sachsen-Anhalt in der dortigen Gedenkausstellung. Im Stiftungsarchiv bewahren wir seit dem die Digitalisate des Schachspiels im Leuschner-Nachlass auf. Im Jahr 2007 wurden erstmals die bis dahin gesammelten Nachlassteile durch finanzielle Förderung der Oberfrankenstiftung archiviert und digitale Aufnahmen erstellt. Zwischenzeitlich kamen aus den Archiven von Bayreuther Bekannten und Verwandten Leuschners weitere Archivalien in die Sammlung, die damit erheblich ausgeweitet wurde.

Im Jahr 2010 erhielten wir aus der mütterlichen Verwandtschaftslinie Leuschners wertvolle Archivalien aus dem Nachlass seiner Tanten. Dieser Umstand erforderte eine völlige Neuordnung des Bayreuther Nachlassbestandes und es entstand die wissenschaftliche Notwendigkeit, den gesamten Nachlassbestand in einer einheitlichen Archivverwaltung zusammen zu führen. Dies tun wir seit Ende 2013 dank der finanziellen Förderung der Hans-Böckler-Stiftung und des Kulturfonds des Bayerischen Kultusministeriums in unserem Nachlassprojekt.

Leuschner Nachlass

Da wesentliche Nachlasssteile Leuschners seit Februar 1973 im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt aufbewahrt werden, sind die Originalbestände des persönlichen Nachlasses von Wilhelm Leuschner auf zwei Standorte aufgeteilt. Damit sie als Primärquellen für die Biographie Leuschners wissenschaftlich ausgewertet werden können, ist es sinnvoll, die Gesamtarchivalien zumindest digital in einer einheitlichen Fassung zu veröffentlichen.

Dies war der Grund im Jahr 2011 bei der Hans-Böckler-Stiftung in Düsseldorf einen Antrag zu stellen, den gesamten Nachlass an den beiden Standorten digital zu bearbeiten und in eine Nachlassdatei einzuarbeiten, die im Internet veröffentlicht werden kann. Der Antrag wurde von der Stiftung mit der Bedeutung Leuschners für die deutsche und internationale Gewerkschaftsgeschichte begründet. Mit Unterstützung der damaligen DGB-Bundesvorstandsverwaltung in Berlin und dem DGB-Vorsitzenden Michael Sommer sowie seines Referenten Konrad Klingenburg gelang es uns, einen Antrag auf finanzielle Förderung für ein zweijähriges Forschungsprojekt zu stellen. Im Juni 2013 wurde dieses Forschungsprojekt genehmigt und die finanzielle Unterstützung zugesichert.

Nachdem alle Nachlassbestände digitalisiert wurden, begann die Vorbereitung einer Veröffentlichung aller 30.000 Digitalisate. Bei der hohen Anzahl von Archivalien mussten wir feststellen, dass das Projekt in einem Zweijahreszeitraum nicht abgeschlossen werden kann. Wir haben daher einen Verlängerungsantrag gestellt und arbeiten seit Herbst 2015 an der Erstellung der digitalen Archivdatei (vollständiges Findbuch).

Zugleich entsteht die Biographie Leuschners in einer Gesamtdarstellung des Lebenswerkes dieses bedeutenden Gewerkschafters und Widerstandskämpfers, die vom wissenschaftlichen Leiter der Stiftung erstellt wird. Sie nutzt die Nachlassarchivalien als Primärquellen für die Erstellung der Biographie. Neben dieser umfangreichen Archivbearbeitung dienen die Archivalien in ihrer digitalen Form zugleich für die Ausstellung zum Leben und Wirken Leuschners im Leuschner-Zentrum, in dessen Archivschränken die Originale des Nachlasses im Bayreuther Bestand aufbewahrt sind. Diese Ausstellung wurde im September 2015 fertig gestellt und bei den 11. Bayreuther Gesprächen der Öffentlichkeit präsentiert. Der Vorteil der Bayreuther Archivstücke besteht vor allem darin, dass zahlreiche dreidimensionale Gegenstände aus dem Besitz Leuschners dort aufbewahrt und öffentlich ausgestellt werden. Im Jahr 2016 wurden einige Buchbestände aus dem Archiv (Lesebücher Leuschners 1897/98) von der Bayreuther Buchbinderin Katharina Lässig restauriert. Weitere Maßnahmen folgen im Jahr 2017.

Leuschner-Nachlass

Am 13. November 2015 hat der Vorstand der Hans-Böckler-Stiftung mit seinem Vorsitzenden, dem DGB-Bundesvorsitzenden Reiner Hoffmann, der Verlängerung des Projekts der Leuschner-Stiftung zugestimmt und damit finanziell den Weg freigemacht zur erfolgreichen Beendigung der Archivarbeiten im Laufe des Jahres 2017.



Aus dem Projekt Leuschner-Nachlass entstand eine Publikation von Wolfgang Hasibether anlässlich des 125. Geburtstages von Wilhelm Leuschner, die im Jahrbuch des Historischen Vereins Oberfranken veröffentlicht wurde.

Der Regierungspräsident von Oberfranken, Wilhelm Wenning, stellte am 8. Januar 2016 den Band der Öffentlichkeit vor. Diese Publikation war auch die Grundlage für einen Vortrag des



wissenschaftlichen Leiters der Stiftung an der Universität Bamberg Ende Januar 2017.

Kontakte Kulturreferat und Regierung von Oberfranken

Am 18. Januar 2016 fand im Rathaus die Fortsetzung der Gespräche mit der Oberbürgermeisterin Brigitte Merck-Erbe über den Kooperationsvertrag zur Gedenkstättenarbeit statt. Am 28. April 2016 wurden die Grundlagen des Vertrages mit dem Kulturreferenten Dr. Kern weiter besprochen. Es wurde von Seiten der Stadt der Abschluss eines Vertrages auf das Jahr 2017 verschoben, wenn ein neues Konzept der Erinnerungskultur in Bayreuth von einer möglichen neuen Leitung des Historischen Museums angegangen wird.

Mit dem Vertrag beschäftigte sich dann auch der Stiftungsrat in seinen beiden Sitzungen im Mai und September 2016.

Die beiden Stiftungsratsvorsitzenden Hans Otto Hemmer und Dr. Stefan Specht trafen sich hierzu zu einem persönlichen Gespräch mit Dr. Kern im Sommer 2016. Die anderen Stiftungsratsmitglieder wandten sich zur Unterstützung des Kooperationsvertrages schriftlich an die Oberbürgermeisterin. Bei seiner Sitzung am 29. September beschloss der Stiftungsrat einen völlig neuen Vorschlag zur Kooperation zu machen. Er beinhaltet eine direkte Zusammenarbeit zwischen Leuschner-Archiv in der Stiftung und den Bildungsaktivitäten in der Gedenkstätte. Dieser wird im März 2017 bei der Stiftungsratssitzung zum 15. jährigen Bestehen der Leuschner-Stiftung abschließend beraten und zum Gegenstand der Verhandlungen mit der Stadt im Jahr 2017 gemacht.

Mit der Regierung von Oberfranken und der Oberfrankenstiftung wurde über eine weitere Projektförderung verhandelt und Anträge für 2017 gestellt. Über diese zukünftige Förderung fand am 17. Mai mit der neu im Amt befindlichen Regierungspräsidentin Heidrun Piwernetz ein Gespräch statt. Die Ergebnisse werden sich erst im Frühjahr 2017 realisieren lassen.

Seit 2004 haben wir eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit in München. Diese bezuschusst die jährlichen Bayreuther Gespräche mit einem hälftigen Anteil der Kosten. Sie ist auch Vermittler für die Gespräche mit der Bayerischen Gedenkstättenstiftung, bei der wir bisher vergeblich versucht haben eine kontinuierliche Förderung der Stiftungsarbeit zu erhalten. Neben der Landeszentrale ist auch das Stiftungsreferat der Regierung von Oberfranken unser ständiger Gesprächspartner. Der zuständige Regierungsrat Werner Schrepfer hat uns bei dem Archivprojekt Leuschner-Nachlass erfolgreich zur Seite gestanden.

Seminar in Brannenburg

Vom 07. bis 12. Februar fand in Brannenburg ein Kooperationsseminar der Stiftung mit dem Titel „Die blinde Macht - Geschichte der deutschen Gewerkschaften nach 1945“ statt. Im Jahr 1960 veröffentlichte der bekannte Gewerkschaftstheoretiker Theo Pirker seine inzwischen klassische Studie über die westdeutsche Gewerkschaftsbewegung nach 1949 unter dem Titel „Die blinde Macht“. Dieses Standardwerk zeigt den Weg der Einheitsge-



werkschaft, deren ideeller Gründer Wilhelm Leuschner im Widerstand gegen die Nazis sein Leben ließ, in die bundesdeutsche Nachkriegsgesellschaft. Die Studie Pirkers zeigt den DGB der 1950er Jahre als „Blinde Macht“, die sich in der Restaurationsphase des Kabinetts Adenauers in die Ordnungspolitik der BRD im kalten Krieg integrierte und den Weg zur „Gegenmacht“ nicht fand. Der gesellschaftliche „Ordnungsfaktor“ der Gewerkschaften im System des westlichen Kapitalismus wurde von ihm mit analytischer Schärfe kritisiert.

In diesem Seminar zur Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung nach 1949 wurde der Weg von DGB im Westen und FDGB im Osten bis 1989 aufgezeigt. Der zweiten Teil des Seminars beschäftigte sich mit dem Weg der deutschen Gewerkschaften ab 1989 bis in die heutige Berliner Republik. In dem Wochenseminar wurden siebzig Jahre Gewerkschaftsbewegung in Bildern, Dokumenten, Literatur und Liedern lebendig. Aktuelle Bezüge zur Stellung der Gewerkschaften im Betrieb und die Aufweichung des Organisationsprinzip Einheitsgewerkschaft“ in der heutigen Tarifpolitik wurden historisch abgeleitet. Wolfgang Hasibether übernahm bei der Durchführung des Seminars die geschichtliche Beleuchtung des Themas. Ursula Leibinger-Hasibether verknüpfte die Zeitgeschichte mit den künstlerischen Epochen.



Seminar in Paulushofen

Vom 19. bis 21. Februar fand in Paulushofen ein weiteres Kooperationsseminar der Stiftung mit dem Titel "Vorwärts und nicht vergessen...! - Streiflichter durch die Geschichte der deutschen Arbeiter_innenbewegung 1848 bis zur Gegenwart" statt.

Das Wochenendseminar führte die Teilnehmenden in die bewegte Geschichte der deutschen Arbeiter- und Arbeiterinnenbewegung ein. Anhand eines gemeinsam erarbeiteten Zeitstrahls durch die deutsche Geschichte wurde auch die Lebenswelt in den verschiedenen Epochen erarbeitet. Zeitdokumente, Plakate, Literaturbeispiele, Abbildungen von Kunstwerken, Filmdokumente und Musik gaben einen grundlegenden Einblick in mehr als eineinhalb Jahrhunderte Geschichte der Organisationen der deutschen Lohnabhängigen und ihrer Lebenswelt.

Mit der Methode des ‚exemplarischen Lernens‘ wurde der Streifzug durch die Geschichte in Arbeitsgruppen und Plenumsveranstaltungen vermittelt.

1. Entstehung der sozialen und politischen Bewegungen der Lohnabhängigen und ihre Bekämpfung durch die wirtschaftlich und politisch Mächtigen (1848 – 1878)
2. Die Gegenbewegung der Arbeiterschaft unter den Sozialistengesetzen und die Entstehung ihrer modernen Organisationen bis zu ihrer Spaltung (1878 – 1918)
3. Kampf um soziale Demokratie und Verfassungsrechte und deren Vernichtung durch den NS-Terror (1918 – 1945)
4. Die Entwicklungstendenzen der gewerkschaftlichen und politischen Organisationen von 1945 bis 1990 unter den Bedingungen der Spaltung von Ost- und Westdeutschland anhand von gesellschaftlichen Begriffen: Einheitsgewerkschaft, Wirtschaftswunder, Sozialstaat, realer Sozialismus, Friedensbewegung, Arbeitszeitverkürzung und der Untergang gemeinwirtschaftlicher Unternehmen.
5. Gewerkschaften und Parteien der Lohnabhängigen unter den Bedingungen des globalen Kapitalismus. (1990 – 2015)
6. Die Vermittlung des gewerkschaftsgeschichtlichen und generell geschichtlichen Teiles übernahm Wolfgang Hasibether. Ursula Leibinger-Hasibether zeigte durch eine Auswahl an Kunstwerken, Plakaten, Bildern etc. wie sich das Politische in der Kunst spiegelt und diese auch immer wieder beeinflusst.

Beide Seminare in Brannenburg und Paulushofen sind Kooperationsprojekte mit dem ver.di-Landesbezirk Bayern und dem ver.di-Bildungszentrum in Brannenburg und werden auch 2017 fortgesetzt.

Regionalarchiv der Leuschner-Stiftung

Seit Beginn der Stiftungsarbeit erreichten uns viele Anfragen aus dem In- und Ausland zu den Nachlassbeständen Leuschners. Dies war der Anstoß für unser wissenschaftliches Nachlassprojekt. Im Gedenkjahr 2015 (70 Jahre Kriegsende) erhielten wir vermehrt Anfragen zur gewerkschaftlichen Regionalgeschichte in Oberfranken. Aus den Beständen des früheren Vereins für Kultur- und Sozialgeschichte (jetzt Förderverein Leuschner-Zentrum), den Archivbeständen der ehemaligen DGB-Kreise Bayreuth, Kulmbach, Hof, Wunsiedel und Privatarchive von verschiedenen politischen Persönlichkeiten Oberfrankens hat sich ein Konvolut von Archivalien angesammelt, die ebenfalls im Stiftungsarchiv untergebracht sind und dort der dringenden wissenschaftlichen Bearbeitung bedürfen. Darunter sind Nachlässe von Ewald Naujoks und Adam Seeser. Soweit sich bestimmte Bestände mit dem Leuschner-Nachlass in Einklang bringen ließen, werden sie dort eingearbeitet, daneben wird seit 2015, nachdem wir über die entsprechenden Räumlichkeiten verfügen, ein eigenständiges Regionalarchiv aufgebaut. Die beiden Persönlichkeiten der Bayreuther Arbeiterbewegung, Adam Seeser und Ewald Naujoks, haben beim Aufbau der Gewerkschaften in Bayreuth und im antifaschistischen Ausschuss zum Wiederaufbau der Stadt wesentlich mitgewirkt. Wichtige Archivalien zu ihren Biographien sind im Regionalarchiv der Stiftung und wurden in diesem Jahr zu einer Broschüre zusammengefasst. Sie diente nach der Fertigstellung bereits zwei Schulklassen als Anschauungsmaterial zum Thema Widerstand in der Bayreuther Region. In Vorbereitung ist ein Projekt zur wissenschaftlichen und digitalen Erfassung der bisher nicht geordneten Nachlassbestände. Zuschussanträge wurden im Herbst 2016 gestellt.



Adam Seeser (1881-1958)



Ewald Naujoks (1903-1985)

Deutsch-Französisches Gymnasium Saarbrücken

Am 12. April 2016 besuchten zwei Klassen des Deutsch-Französischen Gymnasiums Saarbrücken die Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte und das Wilhelm-Leuschner-Zentrum für einen Projekttag. Den Schülern wurde anhand einer Führung in der Städtischen



Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte sowie durch einen Vortrag Wolfgang Hasibethers im Wilhelm-Leuschner-Zentrum die Biographie Wilhelm Leuschners vermittelt. Vor allem wurde seine unermüdliche Arbeit im antifaschistischen Widerstand hervorgehoben. Da das Seminar der beiden Klassen unter dem Thema: „Gib dem Rassismus keine Chance“ stand, sollte nun als Gegenpol auch der Antisemitismus und seine Wirkung in der Nazizeit vertieft werden.



Deshalb besuchten die Schülerinnen und Schüler erst das Richard-Wagner-Museum. Hier wurde vor allem auf die Widersprüche in Wagners Verhalten verwiesen. Auf der einen Seite sprach

Richard Wagner den Juden ab, Deutsche Musik machen oder inszenieren zu können, auf der anderen Seite wurden aber viele jüdische Sänger, Tänzer und andere Künstler als Mitwirkende in Wagners Werke eingesetzt. Im Anschluss durchstreiften die Schülerinnen und Schüler die Freilichtausstellung „Verstummte Stimmen“ bei dem Besuch des Festspielhauses. Anhand von der Stiftung zur Verfügung gestellter Materialien wurden die historische Dimension der Judenverfolgung und ihre Auswirkungen auch im deutschen Kulturleben bis 1945 erläutert und erklärt.

Durch die Ausstellung wurde offenbar, dass es im Naziregime nicht auf künstlerisches Talent ankam, da die Ideologie rassistischer Ausgrenzung aus der ‚Volksgemeinschaft‘ viele Künstler der Festspiele bedrohte und die Wagnerfamilie selbst diesem Antisemitismus und der Ideologie der sogenannten ‚Deutschen Kunst‘ anhing. Viele der damaligen jüdischen Mitwirkenden, die wiederholt bei den Bayreuther Festspielen aufgetreten sind, wurden in den Konzentrationslagern der Nazis ermordet, denn nicht allen gelang die Emigration in die Schweiz oder nach Amerika oder in andere Länder.



Ausstellung im
Festspielpark

‚Verstummte Stimmen‘

Das Team der Wilhelm-Leuschner-Stiftung bedankt sich wie immer herzlich bei dem Initiator Michel Anna, den begleitenden Lehrkräften und vor allem bei den Schülerinnen und Schülern, die engagiert bei den verschiedenen Projektabschnitten mitgearbeitet und



wertvolle Anregungen für die Weiterentwicklung der Themen gegeben haben. Die Auswertung der Projektstage gehen in die Überarbeitung der Materialien für die Gedenkstättenpädagogik ein. Die Methodik und Didaktik des Lernens über die Grundwerte der Demokratie werden von der Stiftung so stets weiterentwickelt.

Projekttag der Leuschner-Stiftung mit Klassen aus La Spezia

Bereits zum sechsten Mal veranstaltete die Leuschner-Stiftung am 29. April 2016 einen Projekttag mit zwei Schulklassen aus La Spezia im Wilhelm-Leuschner-Zentrum und der Gedenkstätte. In diesem Jahr besteht die Schulpartnerschaft zwischen dem Richard-Wagner-Gymnasium Bayreuth und dem Gymnasium 'Fossati da Passano' in La Spezia seit 30 Jahren. Die letzte Aprilwoche 2016 in Bayreuth war deshalb diesem Jubiläum gewidmet. Schon einige Wochen davor wurde das Jubiläum in La Spezia von den beiden Schulen begangen. Im Rahmen des Austauschprogramms „Erasmus“ der Europäischen Union finden regelmäßig Bildungswochen in La Spezia und im Gegenzug in Bayreuth statt. Eingebettet in die Projektwoche ist auch seit Jahren ein Projekttag in Zusammenarbeit mit der Wilhelm-Leuschner-Stiftung. Damit wird die Städtepartnerschaft zwischen Bayreuth und La Spezia mit Leben erfüllt. In diesem Jahr war für die Begegnungsarbeit als neuer Aspekt der Besuch des Leuschner-Archivs im Wilhelm-Leuschner-Zentrum und die Projektarbeit anschließend in der städtischen Leuschner-Gedenkstätte. Rund 30 Teilnehmende wurden an diesem Vormittag mit Leben und Vermächtnis Wilhelm Leuschners vertraut gemacht. Im Sommer war ein Gegenbesuch der Stiftung in Einrichtungen italienischer Gedenkstätten in den norditalienischen Provinzen Ligurien und Toskana beabsichtigt. Hierbei soll die Projektarbeit vertieft werden. Aus finanziellen Gründen konnte die Maßnahme nicht realisiert werden. Zurzeit werden die italienischen Texte zur Leuschner-Gedenkausstellung mit Hilfe der Deutschlehrerin Rossela Zeni vom 'Istituto Fassato da Passano' in La Spezia bearbeitet und werden dann Eingang in die Projekttagmaterialien finden.



Bayreuther Museumsnacht

Am Samstag, den 11. Juni, fand die Bayreuther Museumsnacht statt. Die Wilhelm-Leuschner-Stiftung beteiligte sich mit ihrem Leuschner-Zentrum und der darin befindlichen Archivausstellung über Leben und Wirken von Wilhelm Leuschner an dieser inzwischen zur Institution gewordenen Einrichtung Bayreuths. Leider wurde diese bewährte Veranstaltung vom Kulturreferat der Stadt Bayreuth für 2016 abgesagt. Pünktlich um 19 Uhr standen die ersten Besucher vor der Tür und wurden in ca. einer Stunde durch das Zentrum geführt und die Ausstellung über Wilhelm Leuschner. Diese besteht ausschließlich aus Archivgegenständen und Dokumenten aus dem Nachlass Leuschners. Die Besucher zeigten sich beeindruckt von der umfangreichen Sammlung. Anschließend folgte ein kleiner Spaziergang durch Moritzhöfen zu den Orten der Kindheit von Wilhelm Leuschner, z. B. das Kasernen-



viertel und der Röhrensee, um dann in der Leuschner-Gedenkstätte in seinem Geburtshaus zu enden.

Dort wurde durch die Ausstellung geführt. Die Mitarbeiter der Stiftung waren so zwischen 19 und 21 Uhr gut ausgelastet. Die Besucherzahlen hätten höher sein können, insgesamt war wohl die Beteiligung an der diesjährigen Museumsnacht nicht so gut wie in den vergangenen Jahren. Nichtsdestotrotz konnten sich die Besucher über die Arbeit der Stiftung und deren Gedenkstättenpädagogik umfassend informieren.

Gedenken an den 20. Juli 1944

Zum Gedenken an den Putschversuch am 20. Juli 1944 veranstaltete die Wilhelm-Leuschner-Stiftung in den Räumen des Wilhelm-Leuschner-Zentrums eine kleine Gedenkstunde. Am Nachmittag begann die Veranstaltung mit Kaffee und Kuchen. Als musikalische Begleitung waren Peter Heidler, Theresa Weidhas und Herbert Schmid vor Ort und unterhielten mit Liedern wie den Moorsoldaten bis hin zu neuen modernen Stücken.

Der wissenschaftliche Leiter der Stiftung stellte bei einem kurzen Vortrag die Aktivitäten des Widerstandsnetzes von Wilhelm Leuschner vor. In den zehn Jahren seines illegalen Widerstands nach der Haftentlassung 1934 bis in das Jahr 1994 gelang es ihm ein reichsweites Netz von Widerstandskämpfern aufzubauen und nach Entdeckung verschiedener Widerstandszellen immer wieder neue Untergrundzellen zu formieren.

Dieses Netz des Widerstands der Arbeiterbewegung war die Voraussetzung für den Putschversuch vom 20. Juli 1944. Die Offiziere um Graf Stauffenberg hätten den Umsturz nie gewagt, wenn nicht das zivile Widerstandsnetz des Arbeiterwiderstandes und seiner Gewerkschaften die Machtbasis für das Gelingen garantiert hätte. Dies ist die bleibende Leistung Wilhelm Leuschners und sein Vermächtnis für die demokratische Zukunft Deutschlands.



Bayreuther Gespräche

Die 12. Bayreuther Gespräche 2016 fanden am 29. September, dem 72. Todestag Wilhelm Leuschners, statt und widmeten sich dem Thema „Der deutsche Widerstand in Kunst und Literatur“. Der Abend begann mit dem Lied der „Moorsoldaten“ gesungen und gespielt von Herbert Schmid und Peter Heidler.

Begrüßt wurden die zahlreichen Gäste vom geschäftsführenden Stiftungsvorstand Wolfgang Hasibether.



Ursula Leibinger-Hasibether, Kunsthistorikerin aus Bayreuth, hielt einen Vortrag über „Kunst als Widerstand – Widerstand in der Kunst“. Dieses Thema besprach sie anhand von Werken des österreichischen Bildhauers Alfred Hrdlicka. Besonders

hob sie den „Plötzenseer Totentanz“ hervor. Frau Leibinger-Hasibether stellte heraus, dass der große Unterschied zwischen den mittelalterlichen Totentänzen in der Kunst und diesem von Hrdlicka sei, dass die mittelalterlichen Totentänze vom Schicksal bestimmt waren, während diese neuen durch den Menschen verursacht werden. Und somit kann man auch widerständig sein, in dem man sich gegen das stellt, was durch den Menschen und seine unterbewussten Neigungen verbrochen wird.

Im Anschluss an den Vortrag stellte Frau Beate Michl von der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit in München, die Coburger Schriftstellerin Dr. Sabine Friedrich und ihr umfangreiches Oeuvre vor.

Bayreuther Gespräche



Frau Dr. Friedrich las aus ihrem Buch „Wer wir sind“, welches 2012 erschienen ist, Passagen über Cato Bontjes van Beek (Rote Kapelle), Hellmuth Graf James von Moltke und Marion und Peter Yorck von Wartenburg (Kreisauer Kreis). Das Publikum konnte Fragen stellen. Sie erzählte Anekdoten über den Schreibprozess des Buches und die Reaktionen darauf.

Im Anschluss an die Lesung, die nicht nur Einzelne wirklich sehr berührt hat, spielten wieder Herbert Schmid und Peter Heidler Musikkompositionen und Lieder zum Thema Widerstand und aus der Geschichte der deutschen Arbeiter_innenbewegung.



Wilhelm Leuschner im Kampf gegen Hitler

Am Montag, den 10. Oktober 2016, war der wissenschaftliche Leiter der Wilhelm-Leuschner-Stiftung, Wolfgang Hasibether, von der Arbeitsgemeinschaft „Geschichte Bad Nauheim“ eingeladen, über die Biographie Wilhelm Leuschners und seinen Widerstand gegen Hitler zu referieren. Der Vortrag war Teil der Reihe ‚Hessische Persönlichkeiten‘, die die Arbeitsgemeinschaft für das Jahr 2016 geplant hatte. Bei den insgesamt neun Vorträgen war der vorletzte im Oktober 2016 der Person Wilhelm Leuschners gewidmet. Es erstaunt immer wieder, wie wenig auch in Hessen Wilhelm Leuschner als einer der wichtigsten Politiker der Weimarer Republik heute noch bekannt ist. Auf die Frage ins Auditorium wer denn den Namen Wilhelm



Leuschner vor dem Vortrag kannte, gestand die Mehrheit die Nichtkenntnis ein. Auch bei der Einführung von Armin Häfner, dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft, gestand dieser ein, dass ihm Wilhelm Leuschner, wie auch viele andere Persönlichkeiten des zivilen Widerstands, lange Zeit ein Unbekannter war und monierte, dass auch innerhalb der SPD und der Gewerkschaften Wilhelm Leuschner in den letzten Jahrzehnten in Vergessenheit geraten sei. Umso wichtiger sei der Arbeitsgemeinschaft mit dem Vortrag wieder öffentliches Interesse zu wecken. Auch beim ‚Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde‘ ist die von ihr im Internet veröffentlichte Biographie Leuschners mit eklatanten Fehlern behaftet. Diese wurden am Anfang des Vortrags vom Referenten berichtigt. Wolfgang Hasibether stellte im Rahmen seiner biographischen Arbeit über Leben und Wirken Leuschners einen kurzen Überblick über die wichtigsten Lebensdaten vor. In seinen Ausführungen spielte insbesondere die Rolle Leuschners für die Gründung der Bundesrepublik und der Einheitsgewerkschaft nach 1945 eine wichtige Rolle, da dies das Erbe Leuschners verkörpert.

Wilhelm Leuschner im Kampf gegen Hitler

Der frühere Bundespräsident Richard von Weizsäcker hatte 1984 in einer Rede in Bayreuth darauf hingewiesen, dass Leuschner einer der ideellen Gründungsväter der demokratischen Bundesrepublik gewesen sei. Sowohl die Einheitsgewerkschaft, wie auch die Freiheitsrechte, die verfassungsrechtlich verankert sind, gehen auch auf seinen Widerstand zurück. Dieses geschichtliche Erbe des Widerstands ist bis heute das Fundament des Sozialstaats und der Freiheitsrechte im Grundgesetz.

Im Vortrag wurden kurz die ersten zwanzig Lebensjahre von Wilhelm Leuschner in Bayreuth skizziert, seine Schulzeit und Lehre dort und danach sein Ankommen in Darmstadt, die Familiengründung dort ab 1910 und dann seine Erlebnisse im 1. Weltkrieg.

Dort bereits zeigten sich seine Führungsqualitäten, indem er am Ende als Vorsitzender des Soldatenrats den Truppenteil, in dem er Dienst tat, im November 1918 demobilisierte und die Rückführung in die Heimat organisierte. Sein Werdegang vom Gewerkschaftssekretär in Darmstadt, Stadtrat, Landtagsabgeordneter und Provinziallandtagsabgeordneter zwischen 1919 und 1926 zeigt den Aufstieg des Arbeiterjungen aus Bayreuth, der 1928 die Spitze seiner parteipolitischen Karriere erreichte und zum Hessischen Innenminister berufen wurde.

Diese Tätigkeit als Innenminister wurde in den Mittelpunkt des Vortrags gestellt. Seine Aufbauarbeit für die demokratische Kommunalverfassung, für die Verkehrsinfrastruktur Hessens, die Ordnung des Polizeiwesens zur demokratischen Polizei im Rechtsstaat und seine innenpolitischen Auseinandersetzungen über das Landfahrgesetz von 1928. Dies trug ihm im Jahre 2011 in der hessischen innenpolitischen Diskussion von Teilen der hessischen CDU herbe Kritik und Zweifel an seinem Widerstand gegen den NS-Staat ein. Wolfgang Hasibether stellte klar, dass die Grundlage dieses Gesetzes keineswegs etwas mit der rassistischen, chauvinistischen Politik der Nationalsozialisten zu tun hatte, sondern ein ordnungspolitischer Versuch war, den Wanderungsbewegungen eine gewisse kommunale Kontrolle aufzuerlegen.

Weiterhin wurde die Auseinandersetzung um die sog. Boxheimer Dokumente im November 1931 vorgetragen. Schon zu diesem Zeitpunkt zeigte sich der Widerstand Leuschners gegen Hitler und der entschlossene Widerstandsgeist seiner engsten Mitstreiter, Ludwig Schwamb und Carlo Mierendorff.

Wilhelm Leuschner im Kampf gegen Hitler

Der letzte Teil des Vortrags beschäftigte sich mit dem Widerstand Leuschners ab 1934, nachdem er ein Jahr in KZ-Haft gewesen war, und sein Wirken im Führerkreis der vereinigten Gewerkschaften sowie seine Kontakte zu allen weltanschaulichen Widerstandslagern im Militär, im Adel, in den Kirchen und der bürgerlich konservativen Opposition gegen Hitler. Sein von ihm organisiertes reichsweites Widerstandsnetz umfasste Zehntausende von ehemaligen Gewerkschaftern und Sozialdemokraten, die nach dem Putsch vom 20. Juli 1944 die politische Macht übernehmen sollten.

In der Zusammenfassung würdigte Wolfgang Hasibether den Widerstandskämpfer Wilhelm Leuschner als aufrechten Demokraten, der einer der Mitbegründer des deutschen Sozialstaats und Verfassungsvater des Grundgesetzes nach 1945 war. Insbesondere seine organisatorische Idee von der Einheit aller Gewerkschaften in einer Einheitsorganisation wurde nach 1945 bei der Gründung des DGB (in abgewandelter Form auch des FDGB in der damaligen DDR) aufgegriffen.

Wilhelm Leuschner ist damit für den deutschen demokratischen und sozialen Rechtsstaat als eine der wichtigsten Personen des 20. Jahrhunderts in die deutsche Geschichte eingegangen. Aber ebenso auch für eine europäische Friedensordnung.

Er verdient es, dem Vergessen entrissen, und so wie es in der Gedenkstättenarbeit der Wilhelm-Leuschner-Stiftung regional, national und international verankert ist, den kommenden Generationen als Vorbild vermittelt zu werden.

In der anschließenden angeregten Diskussion mit dem Publikum wurden insbesondere die historische Wirkung Leuschners in der Nachkriegszeit und deren wissenschaftliche Aufarbeitung behandelt. Das zeitweise Vergessen des gewerkschaftliche Widerstands Ende des 20. Jahrhunderts wurde spätestens durch die Monographie von Dr. Axel Ulrich über den Widerstand Leuschners (Thrun Verlag Wiesbaden 2012) und die Gedenkstättenarbeit der Wilhelm-Leuschner-Stiftung Bayreuth durchbrochen.

Deutsch-Französisches Gymnasium Saarbrücken

Die Projekttag im November 2016 mit dem Deutsch-Französischem Gymnasium Saarbrücken wurden von Mitte Oktober bis zum 5. November 2016 vorbereitet. Am 6. und 9. November wurden die Projekttag durchgeführt. Es wurden zwei Broschüren, einmal zum jüdischen Bayreuth, zum anderen über den regionalen Widerstand in der Region Bayreuth (Stadt und Landkreis Bayreuth) erstellt. Diese Broschüren wurden nach längerer Recherche zusammengestellt. Mit Bild- und Textmaterial wurden zusätzlich Arbeitsblätter über die Ausstellung „Verstummte Stimmen“ am Festspielhügel und über das Richard-Wagner-Museum und das Leben und Wirken Richard Wagners angefertigt. Diese beiden Programmteile waren eng verbunden mit der Broschüre „Jüdisches Leben in Bayreuth“. Anhand der Wagner-Festspiele wurde den Schulklassen vermittelt, wie der Antisemitismus in Bayreuth und darüber hinaus sich auf die Diskriminierung, Vertreibung und Vernichtung von Juden in Bayreuth als Teil der städtischen Bevölkerung wie von Sängerinnen und Sängern bei den Festspielen, die aus dem ganzen Reichsgebiet kamen, ausgewirkt hat.

Der erste Projekttag, am Sonntag den 6. November, begann mit einem Rundgang, ausgehend von der Bayreuther Synagoge und dem Markgräflichen Opernhaus, durch die Innenstadt zu ehemaligen Standorten von Geschäften jüdischer Bürger der Stadt. Nach einer kurzen



Vorstellungsrunde und Einführung im Leuschner-Zentrum wurden dann die verschiedenen Stationen im Stadtgebiet angefahren und der Rundgang durch die Innenstadt und oben am Festspielhügel durchgeführt.

Deutsch-Französisches Gymnasium Saarbrücken

Es wurde kurz über die Geschichte des Judentums im Markgräflichen Bayreuth gesprochen. Anschließend wurden Orte ehemaliger jüdischer Geschäfte in der Opernstraße, am Sternplatz und in der Max-Straße besichtigt und anhand ihrer Geschichte die Verfolgung der Juden in Bayreuth durch die Nationalsozialisten in der Weimarer Republik und in der



Nazidiktatur besprochen. Die Broschüre zum ‚Jüdischen Bayreuth‘ kam als Anschauungsmaterial zum Einsatz.

Die zweite Station dieser Vorstellung des jüdischen Lebens in Bayreuth war dann das

Festspielhaus, bei dem dessen Entstehungsgeschichte vorgestellt wurde. In den Kontext der Geschichte der Richard-Wagner-Festspiele wurde dann die Dauerausstellung ‚Verstummte Stimmen‘ über jüdische Mitwirkende der Festspiele eingebracht. Der Schulgruppe wurde die Zielsetzung der Ausstellung und die antisemitische Haltung der Festspielleiterin Cosima



Wagner vermittelt. Die persönlichen Schicksale der Opfer konnten die Schüler_innen auf den Schautafeln selbst nachvollziehen.

Deutsch-Französisches Gymnasium Saarbrücken

Die Zielsetzung dieses ersten Projekttages war es, die ersten Opfer der nationalsozialistischen Diktatur den Schüler vorzustellen und über die sozialpsychologischen



Mechanismen der Politik der Nationalsozialisten aufzuklären. Hierzu wurden die zusätzlichen Arbeitsmaterialien über Richard Wagner und die Ausstellung am Festspielhügel eingesetzt. Der Projekttag dauerte sechs Lerneinheitstunden.

Ebenfalls wurde die Geschichte der Markgrafen der Schülergruppe vermittelt. Durch die Prunkbauten wie

zum Beispiel das Markgräflische Opernhaus oder die Eremitage, die gemeinsam mit den Mitarbeitern der Stiftung besucht wurden, wurde ihnen das Ausmaß höfischer Herrschaft vermittelt. Dabei wurde ebenfalls angesprochen, dass den Prunkbauten, die als schön oder majestätisch empfunden werden können, auch Elend entgegen steht. Die Arbeit mussten die Bauern vor Ort leisten.

Allein beim Bau der Eremitage musste ein Sumpfgebiet erschlossen werden. Die Bauern aus der Region mussten hier Frondienste leisten, anstatt ihre Felder bestellen zu können. Die Gegensätze zwischen der herrschenden Macht und von ihnen beherrschten Menschen kamen hier sehr gut zum



Vorschein. Damit endete der erste von zwei Projekttagen mit den zwei Klassen des DFG Saarbrücken.

Deutsch-Französisches Gymnasium Saarbrücken

Der zweite Projekttag befasste sich mit dem Wilhelm-Leuschner-Zentrum und der dort gezeigten Nachlassarchivalien und der Besuch in der Wilhelm-Leuschner-Gedenkstätte. Nach dem Vormittag über die Einführung in den deutschen Widerstand, insbesondere durch Leben und Wirken Wilhelm Leuschners und seines Netzwerks der Vertrauensleute im Widerstand gegen

das Hitlerregime, wurde der Vormittag im Zentrum und in der Gedenkstätte verbracht. Es fanden Gruppenarbeiten mit den Arbeitsblättern in den beiden Broschüren statt. Am



Nachmittag erfolgte eine Führung im Richard-Wagner-Museum, mit dem besonderen Schwerpunkt auf das Wirken von Wagner Schwiegersohn Houston Stewart Chamberlain, Wagners Witwe Cosima und seines Sohnes Siegfried, die schon im ersten Weltkrieg als Antisemiten politisch aktiv wurden. Hierzu wurden Arbeitsblätter über das Leben von Richard Wagner eingesetzt. Beim Rundgang durch das Haus wurden die Entstehung der Festspiele und deren politische Auswirkung in Bayreuth insbesondere in den 1920er Jahren erläutert.

Am Abend fand dann eine letzte zweistündige Lerneinheit statt, diesmal im Speichersdorfer Falkenjugendheim, wo die Gruppen untergebracht waren. In einem Vortrag anhand der Broschüre „Widerstand in der Region Bayreuth“ wurden die Fragen in Gruppen bearbeitet und im anschließenden Vortrag den Schülerinnen und Schülern erläutert. Insgesamt umfasste dieser zweite Projekttag acht Lerneinheitstunden.

Die Kurzevaluation am Ende des zweiten Projekttags ergab, dass die Schülerinnen und Schüler und die begleitenden Lehrkräfte sich sehr positiv über die beiden Projektstage äußerten und für den März 2017 wurde eine weitere Kooperationsveranstaltung mit der Wilhelm-Leuschner-Stiftung vereinbart. Die bei diesem Pilotversuch eingesetzten Materialien werden auch bei Projekttagen mit anderen Schulen eingesetzt und sollen den Schulgruppen die Grundlagen und die Gefährdungen der Demokratie vermitteln.

Das Team der Wilhelm-Leuschner-Stiftung bedankt sich wie immer herzlich bei dem Initiator Michel Anna, den begleitenden Lehrkräften und vor allem bei den Schülerinnen und Schülern des Deutsch-Französischen Gymnasiums Saarbrücken.

Arbeitsmaterialien

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

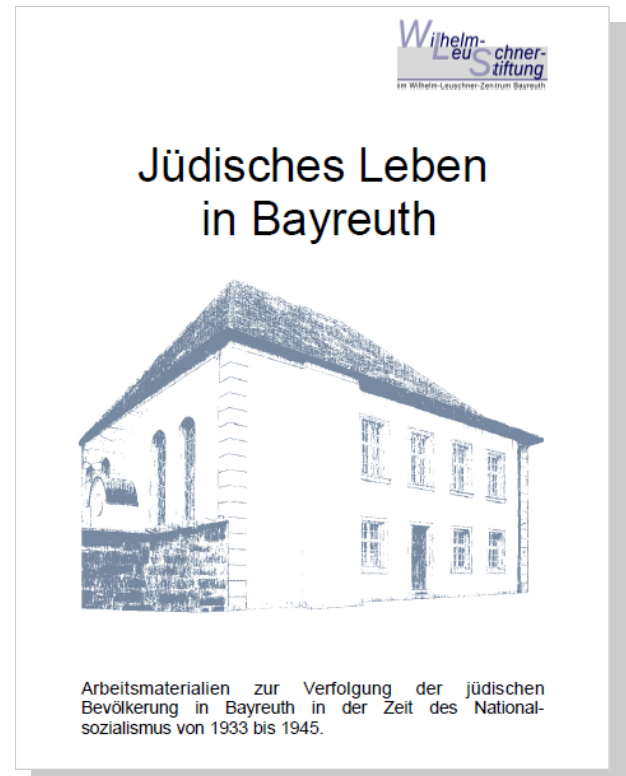
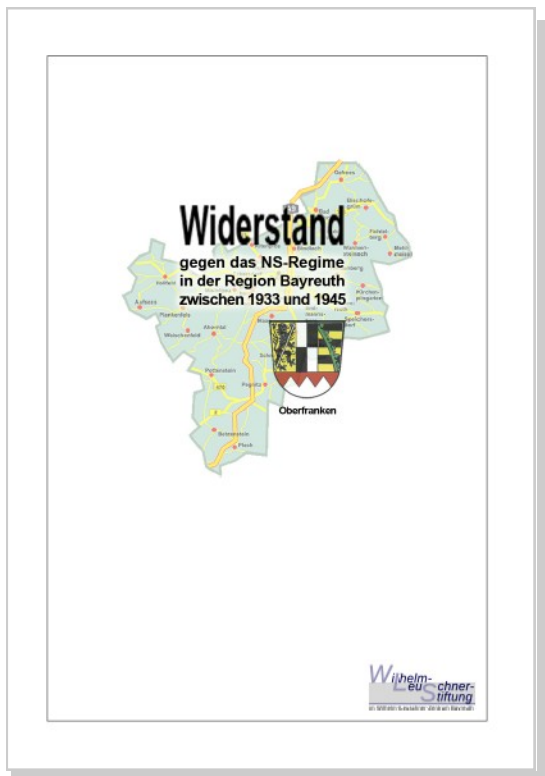
der Landkreis Bayreuth

Vielfalt & Visionen

Die Wilhelm-Leuschner-Stiftung hat im Jahr 2016 im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben“ das Projekt „Spuren des

Widerstands im Bayreuther Land - Vorbilder für die Demokratie von Heute“ ins Leben gerufen. Das Projekt behandelt Widerstandskämpfer aus dem Landkreis Bayreuth und soll deren Vorbildfunktion für unsere heutige Demokratie hervorheben. Des weiteren wurde noch ein anderes Themenfeld behandelt: Das Thema „Jüdisches Leben in Bayreuth“ befasst sich mit den jüdischen Einwohnern von der Assimilierung bis zur Ausgrenzung, Verfolgung und Ermordung durch die Nationalsozialisten. Im November wurde dann mit den zwei Schulklassen des Deutsch-Französischen Gymnasiums Saarbrücken dieses Projekt zum ersten Mal mit den Klassen vertieft. Es sind zwei Broschüren entstanden, in welchen Arbeitsmaterialien, Arbeitsaufträge und Texte enthalten sind. Dieses Projekt wurde von der Koordinierungsstelle ‚Demokratie leben!‘ im Landkreis Bayreuth gefördert.

Nach dem ersten Einsatz dieser Broschüre, die sehr gut bei den Lehrern und bei den Schülern aufgenommen wurde, hoffen wir noch viele Projektstage zu diesem Thema durchführen zu können.



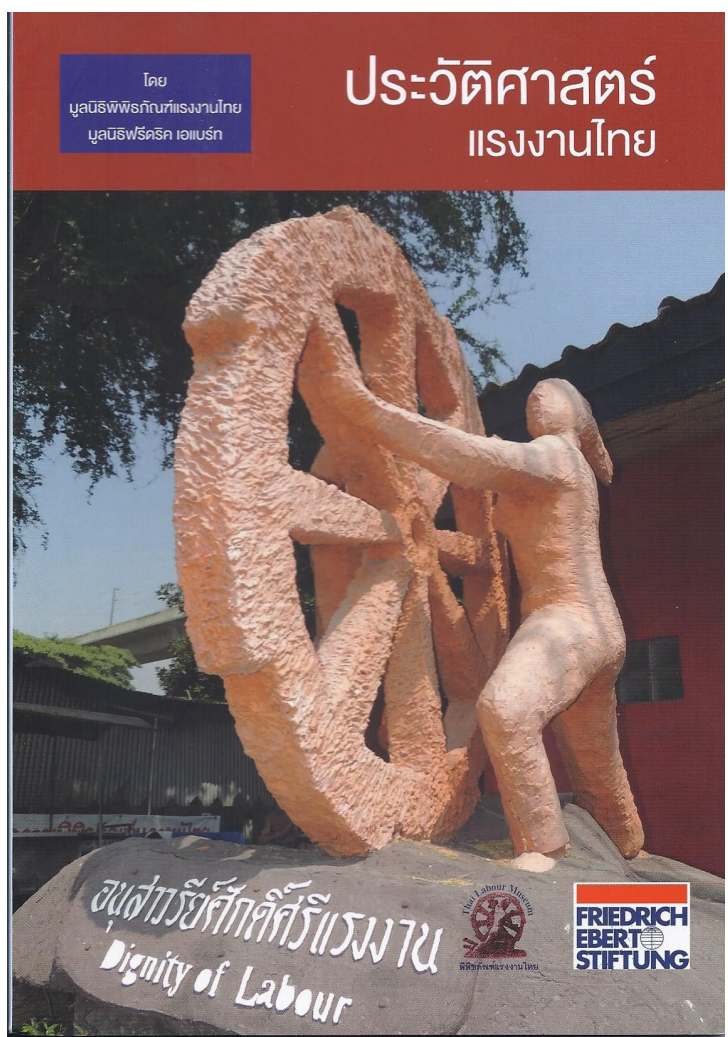
Seminare im Wilhelm-Leuschner-Zentrum

Auch im Jahr 2016 wurden im Wilhelm-Leuschner-Zentrum zahlreiche Seminare der Erwachsenenbildung sowie Schulungen für Besuchergruppen durchgeführt, die jeweils mit einem Besuch der Gedenkstätte verbunden waren. Überwiegend waren dies Gruppen aus der Personal- und Betriebsratsarbeit oberfränkischer Betriebe.

Neben dieser Bildungsarbeit wurden Kontakte zu dem neu gegründeten Institut für fränkische Landesgeschichte in Thurnau geknüpft. Bei einem Gespräch am 7. Juli im Schloss Thurnau mit Dr. Marcus Mühlwinkel wurden Perspektiven für die nächsten Jahre zum „Projekt Regionalarchiv“ besprochen und vereinbart die wissenschaftlichen Kontakte zu intensivieren.

Betreuung von Besuchergruppen und internationale Kontakte

Nicht nur in der Bildungsarbeit und in der Führung von Besuchergruppen in der Gedenkstätte wird das Vermächtnis Leuschners eingebracht, sondern auch durch die Internetpräsenz entstehen immer wieder nationale und internationale Anfragen die bearbeitet werden müssen. So erreichten uns auch 2016 zahlreiche Anfragen zu Materialien aus unserem Archiv für Veröffentlichungen über Leuschner im In- und Ausland. Eine der Anfragen kam zum Beispiel von der Auslandsvertretung der Friederich-Ebert-Stiftung in Thailand. Das Institut führte 2016 eine Ausstellung in Bangkok über den deutschen Widerstand gegen das Nazi-Regime durch. Hierzu erhielten sie von uns Bildmaterial zur Gestaltung der Ausstellung.



Förderverein Leuschner-Zentrum



Am 22. November wurde eine Mitgliederversammlung des Fördervereins abgehalten.

Nachdem die letzten drei Vereinsjahre besprochen waren, wurde der alte Vorstand bestehend aus dem Vorsitzenden Jürgen Jakob, Ingeborg Berghammer und Herbert Schmid entlastet und ein und die Neuwahlen durchgeführt.

Als neue Vorsitzende wurde Katharina Dötterl gewählt. Ingeborg Berghammer und Herbert Schmid vervollständigen den neuen Vorstand. Jürgen Jakob wurde zum neuen Revisor des Fördervereins von der Mitgliederversammlung bestimmt.

Die Ziele für die nächsten Jahre sind neben einer stetigen Vergrößerung der Mitgliederzahl, die bessere Vernetzung mit den Fördervereinsmitgliedern, Spenden sammeln, eigene Projekte zu initiieren. Dazu zählt beispielsweise ein eigener Internetauftritt des Vereins mit der Möglichkeit auch online Mitglied zu werden und Spenden online zu überweisen. Der neue Vorstand will außerdem auch die sozialen Medien in Zukunft nutzen. Auf der Plattform von Facebook ist er bereits vertreten.



Der neue Vorstand von links:

Herbert Schmid, Katharina Dötterl, Inge Berghammer und Revisor Jürgen Jakob.

Webadresse: www.fv-leuschnerzentrum.de

Personalia

Vom 27. Juni bis 22. Juli 2016 wurde das Team der Wilhelm-Leuschner-Stiftung durch den Praktikanten Andreas Kiworr unterstützt. Der Student der Geschichtswissenschaft an der Universität Bayreuth absolvierte ein vierwöchiges Pflichtpraktikum im Rahmen seines Geschichtsstudiums.

Schwerpunkte in seines Praktikums waren:

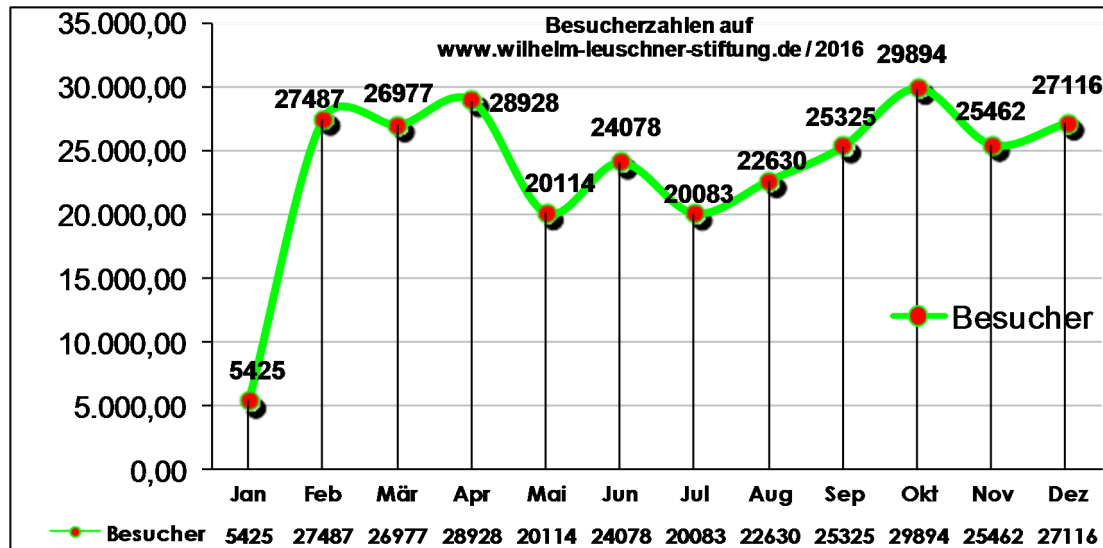
- Überarbeitung des digitalen Kataloges der Stiftungsbibliothek
- Recherchearbeiten zum Thema „Widerstand in Bayreuth“
- Kennen lernen der Zusammenarbeit der Stiftung mit anderen Institutionen der Stadt Bayreuth (Kulturamt, Begleitausschuss „Demokratie leben – Region Bayreuth“ u.a.)

Wir bedanken uns herzlich für die gute Zusammenarbeit und wünschen ihm alles erdenklich Gute für seine weitere Zukunft.

Im Zeitraum von zehn Jahren war er bereits der zehnte Praktikant in der Stiftungsarbeit. Für interessierte Studierende bietet die Leuschner-Stiftung Praktikumsplätze. Anfragen können jederzeit an den Stiftungsvorstand gerichtet werden.

Statistik Website

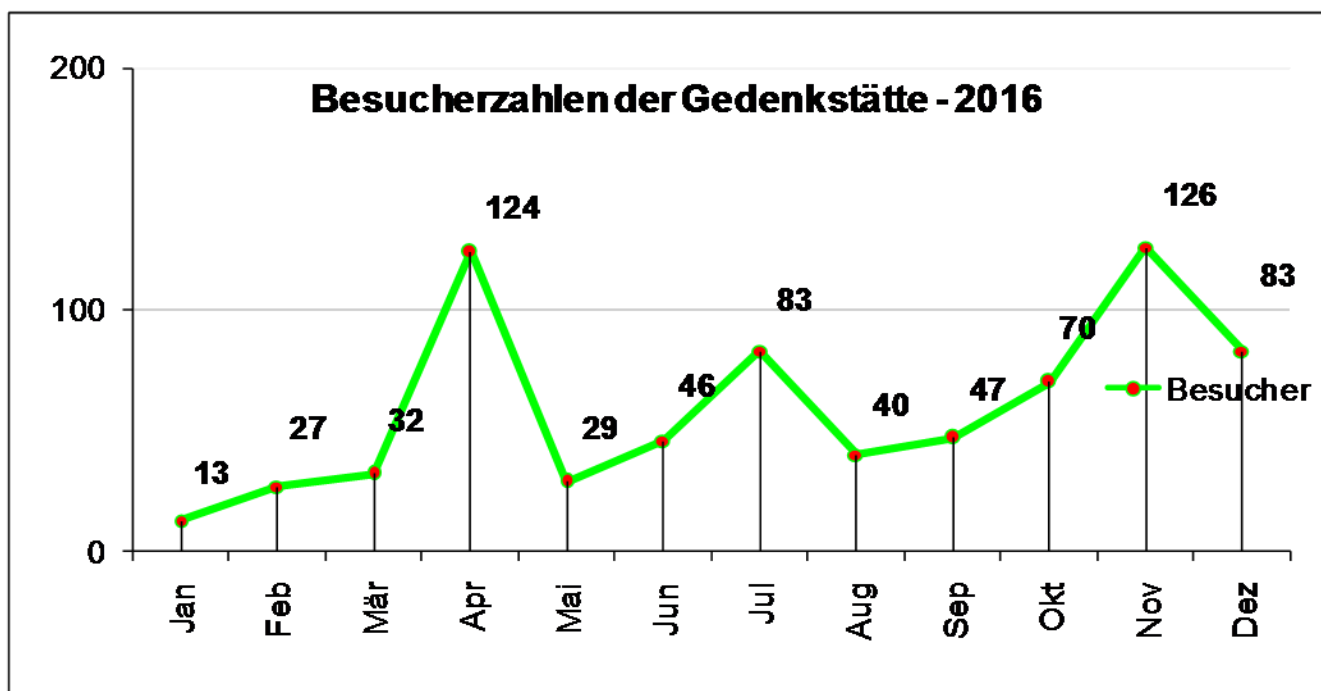
Im Jahr 2016 besuchten über 200.000 Nutzer die Informationen über Wilhelm Leuschner und unsere Arbeit auf der Homepage. Durch diesen Internetauftritt, der von unserem Webmaster Christian Bölke aufgebaut und kontinuierlich betreut wird, konnten sich in den letzten



Jahren über eine Million Nutzer über eine der wichtigsten Persönlichkeiten des deutschen Widerstandes direkt informieren.

Statistik Besucherzahl Gedenkstätte und Zentrum

Die Besucherzahl in Gedenkstätte und Leuschner-Zentrum beträgt rund Tausend und ist aufgrund der anderen Arbeiten der Stiftung um die Hälfte gegenüber den Vorjahren gesunken. Dies wird sich jedoch in den nächsten beiden Jahren wieder nach oben verändern, wenn die finanzielle Förderung dies ermöglicht. Es müssen bei den absoluten Zahlen in der nachfolgenden Statistik insbesondere die Umstände der Arbeit berücksichtigt werden. Im Gegensatz zu anderen historischen Einrichtungen in der Stadt sind dort meist Einzelbesucher ohne Anleitung durch professionelle Kräfte in den Statistiken aufgeführt. Bei uns dauern Besuche mehrere Stunden mit entsprechender Gedenkstättenpädagogik durch professionelle Anleitung. Die Erarbeitung der Materialien für Besuchergruppen wird allein durch uns geleistet und muss bei der Einschätzung der Frequenz als qualitativer Faktor berücksichtigt werden.



Ausblick 2017

Die Schwerpunkte des Jahres 2017 und die Veranstaltungsübersicht:

Freitag 27. Januar 2017 (Holocaust-Gedenktag) Beginn voraussichtlich 18:30 / 19:00 Dr. Ulrich Schneider Thema: Widerstand in Europa gegen den Nationalsozialismus

Ausstellung Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus (Studienkreis Deutscher Widerstand)

10. März 2017 Erinnerungskultur in Bayreuth (15 Jahre WLS) /Stiftungsratsitzung)

15. März 2017 Projekttag Kunst und Widerstand, Widerstand in der Kunst Schulprojekttag mit Ursula Leibinger-Hasibether und Werkstattgespräch mit Autorin Dr. Sabine Friedrich

22. März 2017 Projekttag DFG Saarbrücken Widerstand in der Region

Juli 2017 Projektwoche 20. Juli 1944 Inhalt: Geschichte der Verurteilten im Zuchthaus St. Georgen: Naujoks und Maschke

29. September 2017 13. Bayreuther Gespräche u.a. mit Hans Simon-Pelanda Thema: ‚Hitlers Bayreuth – Konzepte der Erinnerungskultur‘

November 2017 DFG Saarbrücken

Archivprojekt Regionalgeschichte der Gewerkschaft in Oberfranken

Förderer unseres
Archivprojekts

Hans **Böckler**
Stiftung 

Förderung unserer
Archiv- und
Gedenkstättenarbeit

OBERFRANKEN
STIFTUNG

Förderer der Archiv- und
Gedenkstättenarbeit



Förderer Archivprojekt

Kulturfond
Bayern 

Förderer der
Sanierung des Archivs



Kooperationspartner für die
Bildungsarbeit im Rahmen der
Gedenkstättenarbeit



Förderung der Stiftungsarbeit
und ihrer Projekte



Förderer unserer
Printerzeugnisse

Print & Mail Service
Fritz Höhn GmbH
95500 Heinersreuth

Förderer unserer Raum- und
Büroausstattung



Unsere Hausbank als Förderer
unserer Erinnerungskultur

 **Sparkasse**
Bayreuth